



# Die Deutschen Berufsförderungswerke:

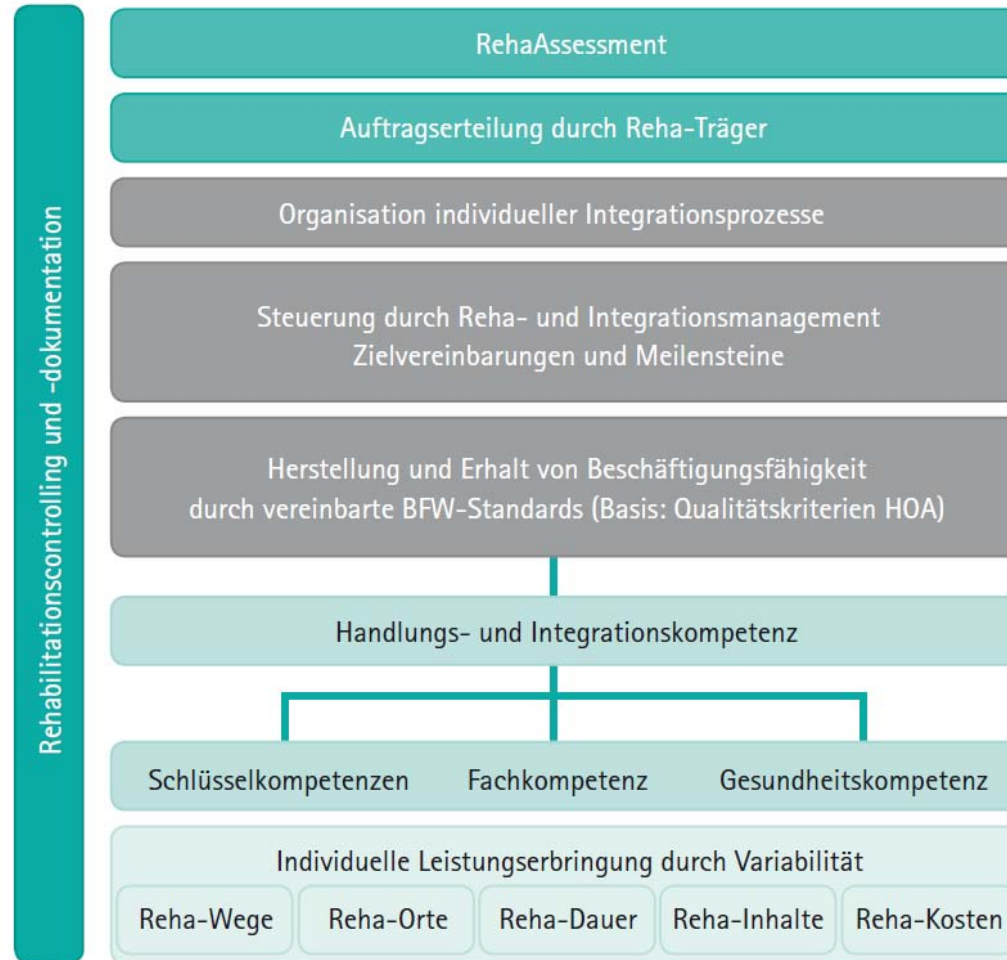
Neues Rehamodell  
Zentrale Eckpunkte



## 28 Häuser in Deutschland vereinen derzeit

- 98 Standorte
- über 5.000 Mitarbeiter
- 15.900 Plätzen
- 10 Berufsfelder mit
- ca. 270 Qualifizierungen
- weit über 10.000 aktive Unternehmenskontakte







## Zentrale Eckpunkte im Neuen Reha-Modell

Integrationsorientierung

Individualisierung

Steuerung durch Reha- und Integrationsmanagement

Organisation individueller Integrationsprozesse

Beschäftigungsfähigkeit

Handlungs- und Integrationskompetenz

Schlüsselkompetenzen

Fachkompetenz

Gesundheitskompetenz



- **Integrationsorientierung**

Sie beschreibt die Ausrichtung aller Angebote und Prozesse eines Berufsförderungswerkes am Ziel der dauerhaften Eingliederung eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen in den Arbeitsmarkt.

Dabei werden die Selbstbestimmung des Menschen und seine persönlichen und fachlichen Potenziale unter Beachtung der Unternehmensbedarfe auf dem jeweiligen Arbeitsmarkt berücksichtigt.

Die Ausrichtung am Ziel der Integration erfordert das enge Zusammenspiel und ein abgestimmtes Vorgehen aller am Prozess Beteiligten: z. B. behinderter Mensch, Reha-Träger, Arbeitgeber und Berufsförderungswerk



## • Individualisierung

Sie stellt die Bedürfnisse, Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten des einzelnen Teilnehmers in den Mittelpunkt (Subjektorientierung) und orientiert sich bei der Gestaltung des Reha-Prozesses an der jeweiligen Individuallage. Sie zielt auf effizientes, ökonomisches und selbstverantwortliches Arbeiten.

*Individualisierung berücksichtigt gleichermaßen:*

- den Teilnehmer in seiner umfassenden Lebenssituation
- den unterschiedlichen Bedarf der Reha-Träger und der Arbeitgeber (Arbeitsmarkt) als Ausgangspunkt für den Integrationsprozess.

Individualisierung stellt kein Ziel dar, sondern ist Mittel zum Zweck. Sie zielt darauf, dem Einzelnen größtmögliche Chancen zur Entwicklung seiner Potenziale und Eingliederungswege einzuräumen



## • **Steuerung durch Reha- und Integrationsmanagement**

*Zielvereinbarungen, Meilensteine*

Das Reha- und Integrationsmanagement steuert, koordiniert und unterstützt den gesamten Reha-Prozess von der Aufnahme bis zur Integration des behinderten Menschen. Entsprechend der Aufgabenerteilung werden dort Ziele und Wege (Prozessprofiling, IFP) festgelegt.

*Die zentralen Parameter in diesem Prozess bilden dabei:*

- individuelle und transparente Integrationswege eine differenzierte Leistungserbringung
- ein kontinuierliches Controlling
- und Intervention sowie
- ein systematisches und differenziertes Schnittstellenmanagement
- zwischen Bewerberprofil und Arbeitsmarkt



## • Organisation individueller Integrationsprozesse

Integration ist das Ziel und Individualisierung der Weg einer erfolgreichen beruflichen Rehabilitation.

Von daher wird der gesamte Reha- Verlauf von der Integration her organisiert. In seiner Gestaltung orientiert sich der Reha-Prozess dabei an der jeweiligen Individuallage und zielt auf effizientes und selbstverantwortliches Arbeiten. Die Organisation muss flexible, differenzierte, ergebnis- und bedarfsorientierte (am Rehabilitand und Arbeitsmarkt gleichermaßen) Wege ermöglichen.

*Strukturmerkmale sind dabei:*

- Maßnahmeintegriertes und prozessbegleitendes Profiling
- Individueller Integrations- und Förderplan
- Lernen und Arbeiten in internen und externen Qualifizierungsorten, Lernbetrieben und Lernunternehmen
- Modulare Qualifizierungsstruktur
- Handlungsorientierte Qualifizierungsprozesse
- Interdisziplinäre Teamarbeit
- Prozesssteuerung durch das Reha- und Integrationsmanagement
- Kooperation mit Betrieben, Lernverbänden und virtuellen Lernbereichen



## • **Beschäftigungsfähigkeit**

Sie bezeichnet die Fähigkeit eines Einzelnen, eine Erwerbstätigkeit zu erhalten und zu behalten sowie über die dafür erforderlichen arbeitsmarktfähigen Qualifikationen und Kompetenzen zu verfügen. Diese bilden die Grundlage, um sich flexibel den veränderten Situationen auf dem Arbeitsmarkt anzupassen.

Beschäftigungsfähigkeit ist damit auch für einen behinderten Menschen die Voraussetzung, einen Arbeitsplatz zu bekommen und nachhaltig zu erhalten.

Beschäftigungsfähigkeit ist nicht auf einen spezifischen Arbeitsplatz ausgerichtet, sondern eröffnet dem behinderten Menschen ein breites Spektrum möglicher Arbeits- und Tätigkeitsbereiche.

Die Kompetenzentwicklung zur Herstellung und zum Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit wird in den BFW durch eine ganzheitliche handlungsorientierte Rehabilitationsdidaktik erreicht.



- **Handlungs- und Integrationskompetenz**

Berufliche Handlungskompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, in beruflichen Situationen sach- und fachgerecht, persönlich durchdacht und verantwortungsbewusst zu handeln und seine Handlungsmöglichkeiten ständig weiterzuentwickeln.

Integrationskompetenz beschreibt die Bereitschaft und die Fähigkeit des Menschen, sich den Anforderungen des Arbeitsmarktes aktiv zu stellen und seine berufliche Handlungskompetenz darauf auszurichten.



## • Schlüsselkompetenzen

Schlüsselkompetenzen bilden neben der Fach- und Gesundheitskompetenz gleichwertige Voraussetzungen, Handlungs- und Integrationskompetenz zu erreichen. Sie umfassen Qualifikationen, die den Berufstätigen befähigen, aktuell und zukünftig auf veränderte Anforderungen flexibel reagieren zu können.

*Dazu gehören:*

- Sozialkompetenz
- Personalkompetenz (Humankompetenz)
- Lern- und Methodenkompetenz

Schlüsselkompetenzen sind Voraussetzung für die Entwicklung einer sozialen, stabilen, kommunikations- und teamfähigen Persönlichkeit. Sie sind außerdem erforderlich, um die Fähigkeit zu selbstgesteuertem Lernen zu erwerben und Strategien zur Selbstvermarktung entwickeln zu können.



- **Fachkompetenz**

Fachkompetenz beschreibt die Bereitschaft und Fähigkeit, berufstypische Aufgabenstellungen selbstständig, fachlich richtig, zielgerichtet und methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis anschließend zu beurteilen.



- **Gesundheitskompetenz**

Gesundheitskompetenz beschreibt die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, seine physische und psychische Leistungsfähigkeit im Rahmen seiner Möglichkeiten wiederherzustellen, zu erhalten und auszubauen.

Dieses setzt die Einsicht und Akzeptanz vorhandener Beeinträchtigungen voraus und schließt aktive Maßnahmen zu ihrer Kompensierung und Verbesserung ein.

Als Fähigkeit, gesundheitsfördernde Entscheidungen zu fällen, setzt Gesundheitskompetenz den verantwortlichen und bewussten Umgang mit Körper, Geist und Seele voraus.

